



„Ein Augenblick Freiheit“ zeigt Flüchtlingsschicksale und fordert Herz und Hirn, Lachmuskeln und Tränendrüsen.

(filmladen)

„Überlebenshumor öffnet den Kopf“

„Ein Augenblick Freiheit“: Noch bevor der Debüt-Spielfilm des österreichischen Filmers Arash T. Riahi im Kino anlaufen ist, ist er 13-fach preisgekrönt. Die OÖN präsentieren das Werk und den Regisseur in der OÖN-Filmnacht im Moviemento Linz.

VON JULIA EVERS

OÖN: Nach dem wievielten Preis wussten Sie, dass Sie etwas Großartiges geschaffen haben?

RIAHI: Ich war schon über den ersten glücklich. Nach dem dritten wusste ich: Es war kein Zufall. Auf einigen Festivals hat der Film den Publikums- und den Jurypreis gewonnen – das macht mich besonders glücklich: dass es ein Film ist, der sowohl das Publikum als auch die Jury begeistern kann.

OÖN: Der Film zeigt Flüchtlingsschicksale. Wie weit hatte Ihre eigene Geschichte Einfluss?

RIAHI: Nachdem ich mit neun Jahren selbst diesen Weg gegangen und aus dem Iran ge-

flohen bin, konnte ich mich sehr gut an Details und Stimmungen erinnern. Das hat mir geholfen, die Geschichte glaubwürdig und authentisch zu erzählen. Prinzipiell war es mir aber nicht wichtig, meine eigene Geschichte oder die meiner Geschwister exakt wiederzugeben. Ich habe versucht, aus verschiedenen Geschichten, die ich in den vergangenen sieben Jahren recherchiert habe, drei exemplarische zu machen, die möglichst viele Aspekte dieser Flucht einfangen. Wie Kinder reagieren, ältere Leute, wie eine Familie durch diese Situation auseinanderbrechen kann.

OÖN: Warum ein Spiel- und kein Dokumentarfilm?

RIAHI: So sehr ich Dokus mag, ich habe gemerkt, wo die Grenzen dieser Arbeit liegen. Die Grenzen sind, so komisch das auch klingen mag, die Menschen. Weil man auf ihr Leben Rücksicht nehmen muss. In einem Spielfilm kann man radikaler sein – und Menschen sterben lassen. Im Spielfilm ist eigentlich alles eine Lüge, aber man kann zu einer anderen Form von Wahrheit kommen, wenn man es schafft, dass die Zuschauer vergessen, dass Schauspieler agieren.

OÖN: Neben seinen tragi-

schen Momenten besticht der Film auch durch viel Humor. Warum?

RIAHI: Vielleicht ist da mein Stil. Prinzipiell geht's mir um eine Art von Überlebenshumor, den man sich in ganz schwierigen Situationen bewahren sollte. Ich finde, Humor ist der Schlüssel zum Weiterkommen und zum Überleben. Wenn Menschen lachen, öffnet sich auch ihr Kopf, und sie sind offener für schwierigere Sachen. Ich wollte keinen selbstmitleidigen Flüchtlingsfilm machen, sondern einen, der das Leben beschreibt. Das besteht eben aus Lachen UND Weinen.

OÖN: Wie ist Ihre Liebe zum Film entstanden?

RIAHI: Im letzten Jahr, bevor wir aus dem Iran geflohen sind, haben wir im Untergrund gelebt. Ich bin nicht zur Schule gegangen, habe aber, um den Anschein vor dem Vermieter zu wahren, jeden Tag das Haus verlassen – oft ins Kino. Vielleicht dort.

PREMIERE

OÖN-Filmnacht

„Ein Augenblick Freiheit“ feiert am Mittwoch um 20 Uhr im Moviemento Linz Premiere. Regisseur Arash T. Riahi stellt sein Werk persönlich vor. Karten zur OÖN-Filmnacht erhalten Sie unter 0732 / 78 40 90.



Foto: APA/Schlagler